

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die noch übrige Erwegung Des ungerechten Gerichts/ Falschen Spruchs/ und darauff erfolgten Creutz-Todes und Begräbnüsses Des Herrn Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 12399787

Die sechzigste Betrachtung. Des 60. Verses des XXVII. Matthaei. Und legte ihn
in sein eigen neu Grab, welches er hatte lassen in einen Felß hauen, und
wälzet einen grossen Stein für die Thür des ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189062

ten einmahl verlangen werdet / umb das Blut und
 Todt unsers Seltgmachers / und umb eure eigene
 Erscheinung vor dem Richterstuhl Jesu Christi /
 haltet eure Kleider rein / steht im Glauben und
 in der Warheit Christi / darinnen ihr getaufft seyd
 und die ihr bekennet / in dem Worte Gottes gegrün-
 det / und widerholet in der Augspurgischen Bekän-
 niss / Christlichen Einigkeits, Buche / und wieder-
 holten Einheitskeit.

Weisse Kleider /
 Sindt man leyder /
 Wenig mehr!

Die sechzigste Betrachtung.

Des 60. Verses des XXVII. Matthæi.

Und legte ihn in sein eigen neu Grab / wel-
 ches er hatte lassen in einen Fels hauen/
 und wälhet einen grossen Stein für die
 Thür des Grabes / und gieng davon.

Das Wörlein *und* verbindet das Wi-
 ckeln mit dem Legen. Erst hat Joseph
 Jesum eingewickelt / nun leget er ihn
 ins Grab. Unsere Mütter und Hebam-
 men wickeln die Kinder erst ein eh sie sie legen.
 Erst gewickelt dann geleyet. Soll Jesus auch in dei-
 nem Herzen liegen / soll er in deinem Gemütche ru-
 hen / mußt du auff das Wickeln und auff das Hand-
 len bedacht seyn / du mußt mit Jesu recht umzu-
 gehen wissen. Glaube und Vertrauen sind die Bind-
 den und Windeln / damit wir ihn / so zu sagen /
 binden können ; damit können wir ihn in unseren
 Herz

Hergen legen/ verwahren und ruhen lassen. Weil Er doch durch den Glauben in unsern Hergen wohnt/ Eph. III. 17. Und Jacob Ihn durch diese Dinge hielt/ und Ihn nicht ließ/ ob Er gleich zu ihm sprach: Laß mich gehen; 1. Buch Mose XXXII. 26. Ist der Heyland sorafältig durch dich gewickelt/ so wird Er gewiß bey dir liegen und bleiben. Ist's fahrlässig oder gar nicht geschehen/ so hastu keinen gnädigen JE- SUM noch in noch bey dir ruhen oder liegen. Der Glaube muß es thun/ das Vertrauen gefällt Ihm. Prüfe dich/ was es vor eine Gelegenheit in beyden mit dir habe. O aber wie wenig sind/ bey denen Christus lange lieget! bey welchen Er lang empfindlich wohnt! und welchen Er langdaurende Küsse giebet! Bey vielen und den meisten hat Er Haß/ Er kommt als ob Er Feuer holte; Wir können Ihn an das uns stets kundige Liegen nicht bringen/ wir kriegen oft nur einen kurzstehenden Besuch/ einen tröstlichen Wink/ und wollen/ mögen und dörfen auch nicht sagen/ daß Er etwas herrisch ist/ und nicht viel Wercks von uns mache/ nachdem Er zur rechten seines Vaters erhöhet ist: Ach nein! Es ist auch das eine Liebe/ denn dadurch hält Er uns in stetigen Verlangen nach sich. So bald die Empfindung seiner liebevollen Gegenwart aus ist; so ist die Gedächtnis derselben unserer Seelen ein Fest zur gewünschten Sommer-Zeit. Wir müssen nur stets wiederholen:

Ach mein hertzliebes Jesulein/
 Mach dir ein rein sanfft Bettelein/
 Zu ruhn in meines Hergens Schrein/
 Daß ich nimmer vergesse Dein.

Joseph legt Christum in *avre*, sein eigen Grab.
 Wie gehet das zu? Joseph war weder frant noch
 tod!

todt / und hatte doch ein Grab? Ja freylich; er ließ sich bey Lebzeiten und guten Tagen sein Grab bereiten / damit er anzeigte / wie ensernt er von den Saddingern wäre / und wie er sich seiner Sterb- / Stunde und unfehlbarer Auferstehung von den Todten täglich erinnerte / und ein ewiges Leben hoffte. O daß auch wir hierinnen nicht alleine dem Joseph / sondern auch dem David und Mose folgerten / deren jener im XXX. Psal. 5. bittet: Herr lehre doch mich / daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß: Dieser aber im XC. Psalm 13. lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden. Dessen sich zu erinnern / haben die Hohen in der Welt gewisse Merckmahle ihrer Sterblichkeit zu stellen pflegen / daß sie / zum Exempel / ihnen täglich ein gülden Gefäßlein voll Erden lassen auff die Tafel setzen / oder ihren Sarg mit sich geführet / güldene Todten-Bilderlein an sich gerragen / Gemählden vom Tode in ihren Zimmern und Schlaf-Kammern auffgehänget / oder was sonst hierzu einem Menschen tauglich bedüncket hat. Nachdem mal in gewissen Fällen und gegebenen Gelegenheiten / der Tod mit Paulo / Philipp. I. 23. kan verlanger und gewünschet werden / so soll man ihn eben so freudig empfangen / als wann man einen köstlichen Schatz gefunden hätte / wie Hiob im III. 21. nach der lateinischen Übersetzung redet / und sich bey guter Zeit darzu / als zu einem Augenblick / davon unsere Ewigkeit rühret / vorbereiten. Plato setzte in die Zahl der vorreflichsten Weltweisen diejenigen / die ihr Leben mit sterziger Betrachtung des Todes zubrachten. Wer mit der gefährlichen Kette der betrüglichen Welt-Liebe gefesselt ist / kan weder an den Tod / noch an GOTT / noch an Auferstehung und ewiges Leben gedenden. Weil er den Tod fürchtet / ensernt er sich dessen Gedächtnis; Gottes und

und der Auferstehung zum ewigen Leben wolt er zwar wol gerne genießen / weil ihm aber nicht unbekandt / daß er hier zu nicht gelangen kan / ohne durch Betrachtung des Zeitlichen / so seufftet er kaum darnach / damit ja die Betrachtung des Scheidens von seinem Mammon keine Unlust in ihm erwecke. Da doch keine nöthigere und nützlichere Betrachtung auff Erden seyn kan / als die Erwegung unseres Endes / nach welchem keine Verbesserung / Veränderung / noch Wiederkehrung zu hoffen / zumal man nicht mehr als nur einmal sterben kan / Hebr. IX. 27. Was jener alte Römer von dem Kriege sagete / daß man in demselbigen nicht mehr als einmal fehlen könne / hat sich in Warheit noch mehr im Tode also / als welcher unsere Lehrprobe und zugleich auch unser Meister Stück ist. Drum bitt ich euch alle / die ihr dieses leset / daß ihr acht auff eure Lebens- und Todes-Zeit nehmen möget / und wol bedenken / daß eure Seelen im Werth die ganze Welt übertreffen / welche am jüngsten Gerichte zur weissen Asche und Nichts werden muß. Bedencket an das Gerichte und die darauff erfolgende Ewigkeit / die ihr zu gewarten habet. Ich bitte euch / denket an eure Rechnungen / und wie ihr sie eben kriegen wollet : übersehet und untersuchet sie wol / euer Nachmittag soll vielleicht kürzer seyn als der Vormittag / eure Sonne neiget sich zum Untergang / es wird Abend werden / vielleicht bevor ihr es meynet. Vielleicht ist der Heyland bey manchen schon im Anzuge. Der Verlust eurer Seelen ist unvergleichlich und unerseßlich. Lasset uns zur engen Pforten eindringen / alles eitle Wesen zurück werffen / umb die Krone des Lebens kämpffen / und das Schauen JESU unsren Krans seyn.

Von

Von der bösen Welt zu scheiden/
Nach so viel und grossen Leiden/
Wenn es Gott gefällig ist/
Macht euch fertig und gerüst.

Joseph legte Christum in τὸ καὶνὸν μνηματιον **neu**
Grab. Damit es mit seiner Auferstehung ohn als
in Verdacht zugieng/ und niemand einwenden möch-
te/ Er sey nicht aus eigener Macht dem Tode ansge-
brochen/ sondern durch eines heiligen Mannes Kno-
chen berührt und erwecket worden / wie vor Zeiten
mit Elisä Grab geschehen/ 2. Buch Könige XIII. 21.
Auch niemand sagen konte: Wer weiß/ ob der auf-
ferstandene / der gezeugigte **JESUS** von Naza-
reth sey/ vielleicht ist es ein ander gewesen/ der hievor
im Grabe gelegen. Aber diß muß es mit diesem **HERRN**
alles **neu** und ungewohnt seyn. Auf einer neuen
Art ist Er ohne leiblichen Vater und Sünde empfan-
gen/ und auff einer neuen Art sonder Schmerzen
von Maria geböhren/ da ward erfüllet/ was Jerem.
XXXI. 22. geweissaget: Der **HERR** wird ein
Neues im Lande erschaffen / das Weib wird den
Mann umgeben. Vorauff auch Augustinus sihet/
wenn er (Tom. IX. Operum Tractatu CXX. Ex-
position, in Evangel. Joann. XX. col. m. 554. A.
edit, Basil. c15 15 LVI. in fol.) schreiber: Sicut in
Mariæ virginis utero nemo ante illum, nemo post
illum conceptus est: ita in hoc monumento nemo
ante illum, nemo post illum sepultus est; das ist:
Gleichwie in der Jungfrauen Mariä Leibe
keiner vor und nach Ihm empfangen wor-
den: also ist auch in diesem Grabe keiner vor
oder nach Ihm begraben. Freylich hat Er ei-
nen Mutter Leib gehabt / in welchen niemand als Er
allein gelegen. Seine Kindheit und Auferziehung
war

über Matth. XXVII. v. 60. 785

war auch **neu** und sonderbar / wovon Lucas im II.
 40. berichtet / das Kind wuchs / und ward stark im
 Geist / voller Weisheit / und Gottes Gnade war bey
 Ihm / so gar / daß alle / die Ihm zuhöreten / sich ver-
 wunderten seines Verstandes und seiner Antwort / v.
 47. Auf einer **neuen** Art lehrte Er und predigte ge-
 waltig / nicht wie die Schriftgelehrten / darumb sich
 auch über seiner Lehre das Volk entsetzte / Matth. VII.
 28. 29. Marc. I. 22. Sie verwunderten sich seiner
 Lehre / denn seine Rede war gewaltig / saget Lucas im
 IV. 32. Es hat nie kein Mensch also geredet / wie die-
 ser Mensch / sprachen die ausgesante Knechte zu den
 Hohenpriestern und Phariseern Joan. VII. 46. Auf
 eine **neue** Art starb Er / und also kont auch sein Grab
 und Begräbnis anders nicht als **neu** seyn / auff daß
 Er erweise / Er wolle ein neues und zuvor unerhörtes
 Werk stiften / den Tod krafft und wehrlos machen /
 und den Gräbern das Vermögen entziehen / daß sie uns
 nicht immer behalten können. Er ist der Erstgebohr-
 ne von den Todten / auff daß Er in allen Dingen den
 Fürgang habe / Colos. I. 18. Christus ist auferstan-
 den von den Todten / und der Erstling worden unter
 denen die da schlaffen / 1. Corinth. XV. 20. So nun
 Joseph den Leib des HERRN in ein neues Grab ge-
 leget / wie vielmehr sollen wir Christum in ein neues
 reines Herz bringen / und dasselbe mit lieblichen Be-
 ruck des Glaubens / des Gebets / der Hoffnung / Be-
 scheidenheit und Sanftmuth beziehen / umb Ihn da-
 mit zu bewirthen / daß Er gern und sanfft in uns liege
 und ruhe. Moses hatte befohlen / das Manna oder
 Himmel-Brod / so in der Wüsten gefallen / in einer
 goldenen Gelte aufzuheben / 2. Buch Mose XVI. 33.
 Hebr. IX. 4. Wir sollen nicht minder unsern JE-
 SUM / das göttliche Manna / das rechte Himmel-
 Brod in einen feinen / reinen Herzen zu bergen und zu
 bewah-

Qdd

bewah.

bewahren suchen: den alten Menschen aber/ und die
 sündliche Lüste/ so wider die Seele streiten/ und den
 Herrn verunruhigen und vertreiben / dämpffen und
 begraben / zur Folge der Apostolischen Lehre/ die er
 Röm. VI. 4. mit diesen Worten hinterlassen: Wir
 sind je mit Christo begraben durch die Tauffe in den
 Tod/ auff daß/ gleichwie Christus ist auferwecket vom
 den Todendurch die Herrlichkeit des Vaters/ also sol-
 len auch wir in einem neuen Leben wandeln. Es ist
 sonst eine grosse Straffe darauff gesetzt / wenn einer
 die Gräber auffmachet/ vermehret und vergewaltiget/
 was thun aber die/ so in Sünden wider das Gewissen
 leben anders/ als daß sie die Sünden/ die Christus in
 seinem Grabe gleichsam verscharrt hat/ wiederumb
 herfür suchen / und auff's neue sich damit belustigen.
 Darumb gleichwie Christus in seinem Grabe geruhet
 hat / und auffgehöret vor unsere Sünden zu leyden:
 also soll billig auch das sündliche Fleisch in uns ruhen/
 und böses zu thun auffhören. Lasset ab vom Bösen/
 vermahnet Jesaja im I. 16. (vide B. Balduin. part.
 III. Concion. funebr. p. m. 572. B. Gerhardum. M. DC.
 LXIII. in 4to.) Es ist Zeit/ daß auch wir ruhen/wenn
 Er ruhet. Thun wir es nicht / so mögen wir uns wol
 bedencken/was wir an jenem Tage dem Richter antwor-
 ten wollen/ wenn Er uns das Ruhetags-Register vor-
 legen wird / mit Nachfrage/ wie wir unsere Zeit ange-
 wendet/ und von Sünden gefeyret haben.

Ach JESU / dessen Schmerzen/
 Mir all mein Heyl erworben/
 Komm/ ruh in meinem Herzen/
 Das in der Sünd erstorben!

Laff

Laß dirs gefallen/ Ich will dir/
Dein Grab bereiten in mir hier/
So leb und sterb ich selig.

Das Grab hatte Joseph lassen in einem Fels
hauen/ Salmasius beyh Walxo, und aus diesen D.
Müller von Rostock im XC. Cap. des leidenden Jesu
am § 16. u. f. Blat meynen/ daß die Gruft oder die
Höhle des Herrn nicht sey in einen Stein-Felsen ein-
gehauen gewesen / (wie der seel. Erasmus Schmid
über diesem Orte schreibet) weil es ein Garten gewe-
sen/ darinnen Josephs Grab unter der Erden gebauet
war / und nicht glaublich/ daß der Grund des Garten
felsicht oder steinicht gewesen sey: es wäre denn/ daß
einer nicht wüßte/ wie der Grund oder das Land in ei-
nem Garten müsse beschaffen seyn. Nach welcher
Meynung das Grab Josephs/ in welchem der Leich-
nam Christi gelegen worden/ zwar eine Höhle/ und in
der Erden begraben/ aber doch mit Steinen ausgeset-
zt und gewölber gewesen/ fast auff die weise/ wie heutiges
Tages die Wein-Keller gemacht werden. Behaupten
auch/ daß das griechische Wort λατομεῖν, so nur hier
und Marc. XV. 46. vorkommt/ nicht nur Steine bro-
chen/ und aus den Felsen loß hauen/ sondern auch
Steine behauen/ und zum Bauen zurichten bedente:
so werde auch das Wort τέλα nicht alleine von aller-
hand Steinen/ auch rauhen und unbehauenen/ son-
dern auch Matth. XVI. 18. von einem Grund-Stein
genommen/ wenn nemlich der Herr zu Petro saget:
Du bist Petrus / καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ, und auff die-
sen Felsen will Ich bauen meine Gemeine. Dahero
auch Paulus Silentarius hin und wider die ausgehaue-
ne und polirte marmorenen τέλας nenne. Es scheinet sol-
che Auslegung zwar nicht allumwarscheinlich/ lassen
sie aber in ihren Werth und Unwerth beruhen / und

stellen uns in Joseph die Sorge vor unsere und der unsrigen Grabstätten zum Exempel der Nachfolge vor/ weil Ehrliebende Leute je und allewege gar viel auff Christliche Begräbnißten und gute Grab-Stellen gehalten/ damit sie nicht allein wol ausgehauet/ sondern auch unterhalten würden. Abraham sorgere davor/ da er von den Kindern Heth für sich und seine Nachkommen ein Erbbegräbniß kauffete und ausbanete / 1. Buch Mose XXII. 3. 4. 5. u. f. Da Rachel starb/ und an dem Wege gen Ephrat begraben ward/ richtete Jacob ein Mahl auff über ihrem Grab / c. XXXV. 19. 20. Absalon hatte ihm auch eine Seule auffgerichtet/ da er noch lebete/ die stand im Königs-Grunde/ wiewol er selbst durch Gottes gerechtes Gerichte/ seiner Sünde und Unbussfertigkeit wegen allda nicht begraben ward / 2. Sam. XVIII. 18. Von Davids Grabe zeuget Petrus im Geschichtb. II. 29. daß es noch zu der Apostel Zeiten gestanden/ und männiglich bekant gewesen. Simonder Maccabäer ließ ein hohes Grab von gehauenen Steinen machen seinem Vater und seinen Brüdern/ und darauff setzen sieben Seulen/ eine neben der andern/ dem Vater/ der Mutter/ und den vier Brüdern/ und ließ grosse Pfeiler umhher bauen/ daran er ihren Harnisch hänger zum ewigen Gedächtniß/ und über den Harnisch ließ er gehauene Schiffe setzen / die man auff dem Meer sehen konnte / 1. Maccab. XIII. 27. 28. 29. Ich wiederhole hierbey mit gar geneigten Willen die sehr erbauliche Worte unsers werthen Leipziger Hochlehrers und Ober-Predigers / Herrn D. Joh. Bened. Carpzovii des Jüngern / die am 395. Blat am Ende der X. Leich-Predigt des III. Theils also lauten: **Man bedencke/ was grosse Kosten oft auff Häuser gewendet werden / die man doch auff eine wenige Zeit bewohnt/ mehrentheils gebets also**

also daher / wann der Herr das Haus fertig
und aufgebauet hat / so stirbt er / und wird
hinauß getragen / und kommt das Haus in
fremde Hände / seiten bleibt es bey den Kin-
dern und Kindeskindern / das gibt die täg-
liche Erfahrung. Hast du dir aber ein Haus
gebaut / darein du in deinem Tode ein-
zeuchst / und drinnen ruhest und schläffest /
so treibt dich niemand heraus. Es gibt kei-
ne / gottselige und andächtige Gedanken /
wann du in deinem Schwebbogen spazie-
rest / siehest dein Weib / oder deinen Mann /
deinen Vater oder Mutter / deine Kinder /
deine Geschwister daselbst abgemahlet / es
steht darbey ein schöner tröstlicher Spruch
angeschrieben / der dich deines Christen-
thums / deiner Sterblichkeit / Gottes Lie-
be / Christi Verdienstes / deiner Auferste-
hung zum ewigen Leben erinnert / da gehest
du fein in dich / und gedencdest / siehe da
schläffest dein liebes Weib / dein lieber Mann /
und so fort / der liebe Schatz hat in dieser Welt
manche liebe Noth erfahren / nun fühlet er
nichts mehr / O wie sanfte muß er daru-
hen ! Ich habe ihn wol mit vielen Thränen
von mir gelassen / aber doch nicht verlohren /
es kan so weit nicht mehr dahin seyn / so werd
ich auch zu ihm kommen / wann der Herr
meines Jammers wird ein Ende machen.
Gott verleyhe mir nur Beständigkeit in
wahrem Glauben an Christum / und zu rech-
ter Zeit ein sanfte und seliges Ende / daß ich
in Frieden zu meinen Vätern versamlet
werde. O wie wol wird sich im Tode
schlafen / wann ich in diese meine Kammer
werde

werde gegangen seyn / und die Thür hinter mir zu geschlossen haben ! Jesaj. XXVI. 20. Dann die richtig für sich gewandelt haben / Kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern / c. LVII. 2. Hier ist keine Behausung und Gruffe der Todten / sondern ein Ruhebettlein für die Schlaffenden / welche an jenem Tage zum ewigen Leben wieder aufserwachen sollen. Was des sel. Herrn D. Elie Sigismundi Reinharths Gedanken gewesen / da er noch an der Nicolai Kirche in Berlin stand / wo von er hernach verstorben wurde / biß der Herr nach seinem Elende in ihm herrlich ward / bezeuget er in seinem schönen Valet. Gruß an seine hinterlassene herliebsten Freunde und Zuhörer in Berlin / am 43. Blate da diese Worte befindlich : Ich mag wol sagen / die Wahrheit zu bekennen in Christo : ich dacht / ich wolte bey euch in meinem Nest ersterben / laut meines euch noch aufgepredigten Hiobs Buchs / c. XXIX. 18. Ich hatte mir den Kirchsfeiler auch schon bey euch außersuchen / daran ich etwa mein Grabmahl wolte stellen lassen / die meisten Materialien lagen auch da schon bereitet / und unter anderen darein heßten / ein sonderbahres Meisterstück von den Handlungen eines der vortreflichsten Meister / die jemals gelebet / der den verblichenen seligen Mann Herrn D. Luthern / den ich vor keinen Abgott / aber doch von Herzen hoch halte / und auff einem Blat / von ihm geschrieben / mehr Geist finde / als in zehn andern vieler weisen Meister / auff seinem Sterbeküssen abgemahlet hat / (Ich schätze mich glücklich / daß ich vor einigen Jahren das Bild des mir so lieben D. Luthers

Luthers von einem guten Freunde erhalten / welches
 Lucas Kranach / der ihn / laut seiner / des sel. Lu-
 theri / eigenen Bekännuß / am besten getroffen /
 gestochen ; wie dessen benigesetzes Merckzeichen er-
 weiser.) Das hatte ich mitgewidmet (gleich
 wie nun anderweit / ich sterbe auch wo ich
 wolle / wünschend von Herzen / das es doch
 nunendlich / nach dem Willen Gottes / in
 Leipzig geschehe ! auff der Stelle / da mein
 seliger Præceptor Herr D. Hülsemann seine
 Süssesammengesethan / dahin ich mir will
 gerne betten lassen / dem heiligen Gottes-
 Hause / darinn ich mich manchmal müde
 geprediget ganzer 16. Jahr / und war es
 doch nicht müde ! dann ich hatte euch so lieb /
 wie Jacob seine Rabel. Darumb dänckens
 mich noch diese Stunde / ich rede die War-
 heit in Christo / nur sechzehnen einzele Tage /
 Gen. XXIX. (dann XXXIX. ist ein Druckfehler)
 20 Mit Herrn D. Reinhardten hat Herr D. Mar-
 tin Geier gleiche Gedanken geführt / die er in sei-
 nem endlichen Hinausgehen auß dem Tempel zu
 St. Thomas in Leipzig / wie dasselbe dem IV. Theil
 seiner Leichpredigten benigeset / am 469. Blate
 uns also erk'äret : Ziehevör hatte ich mit Hiob
 einerley Gedancken / aus c. XXIX. 17. (18.)
 ich gedacht / ich will in meinem Nest erster-
 ben ; So oft ich über diesen Kirchplatz
 gieng / gedacht ich an mein Ruhkammer-
 lein / und verhoffte mit dem Christlichen
 Joseph Scaligero darauff zu setzen : *Hic resur-*
rectionem expectat M. G. An diesem Orte ers-
 warte ich meiner Auferstehung ! in meinem
 bißher bewohnten Pfarrhause hoffe ich der
 Seelen nach meine Himmelfarth zu halten.

Aber nunmehr ist diese Hoffnung verschwun-
den / nunmehr weiset sich / daß GOtt ein
ander Plätzlein für mich außersuchen / und ich
also aus diesem Neste herauß muß. Denen
Fremden / die mich hier in Menge ansprechen / und
was hier erwan merckwürdiges zu sehen / fragen /
pfleg ich allemahl obbesagte Scaligeri Grab / Schrift
zu beschauen und nicht zu vergessen / einzuschärfen.
In der hiesigen Franckösischen oder Marien. Kir-
chen auff der Harlemer Gassen ist Scaligeri Grab
Stelle zu sehen : Auff dem Stein der das Grab be-
deckt / steht solche Überschrift :

JOSEPHUS JUSTUS SCALIGER

JUL. CÆS. FIL

HIC EXPECTO RESURRECTIONEM.

Unten am Leichsteine werden diese Worte ge-
funden :

Terrahæc ab Ecclesia emta est.

Nemini cadaver huc inferre licet.

Das ist : Diese Stelle ist von der Kirchen ge-
kauft / niemand mag hier einen Todten ein-
legen. Diesem hat Thomas Erpenius nachgesol-
get / dessen Grabschrift in der St. Perri Kirche
folgender Weise eingerichtet ist :

THOMAS ERPENIUS

HEIC

FIDELIUM

RESURRECTIONEM

EXPECTAT.

Weil ich in dieser Sache hier begriffen / erinnere ich
hierbey / daß mtrs allezeit sehr sonderlich und ver-
wundt

wunderlich vorkommen / daß in derselben Kirchen
nichts mehr zur Grabschrift als dieses Wort der

RAPHE
LENGIO
RUM

die vornehme Leute haben stellen wollen.

Der Leib schläfft in solcher Kammer/
Ohne Sorgen / sanft und wol /
Und verschläfft den grossen Jammer /
Dessen jetzt die Welt ist voll.

Joseph wälzete einen grossen Stein für die
Thür des Grabes. Das mußte folgen / da er
Jesum in sein neu Grab geleyet hatte. Wir könn
nen den Nachdruck des Wörtleins ²²⁾ nicht besser
als aus der Beschreibung der Jüdischen Gräber ver
stehen. Unser vortrefliche D. Joh. Gerhard im
CCV. c. seiner fortgesetzten Einhelligkeit der vier
Evangelisten im IV. Theil am 2067. Blate n. V.
und aus ihm / wiewol er ihn nicht nennet / noch sei
ner gedencet / Herr Müller von Rostock im XCV.
c. am § 16. Blate seines lebendenden Jesu / melden/
daß im Talmud (part. IV. lib. III. Bava batra c. VI.)
stehe / es sey bey den alten Jüden gebräuchlich gewe
sen / daß die Leichname nicht einzeln ein jedweder in
seiner besonderen Grufft begraben worden / sondern
daß ganze Geschlechter oder Familien in eine Höle
gesetzt worden / doch so / daß eine jedwede Leiche
in derselben ihr eigen Loch (oder Sarc) gehabt ha
be. Die Höle war sechs Ellen lang / und vier El
len breit / und hatte acht / oder wie etliche wollen /
dreyzehn Löcher / in deren jedweden eine Leiche
(eingewickelt oder eingeschlagen in Grabe Tüchern)

Ddd 5

gele-

geleget oder gesetzt wurde. (Salmasius apud Balduinum Walæum in h. l. p. m. 339. b. edit. Lugdun. Batav. MDCLIII. in Quarto: Certum est, Judæos corpora defunctorum non condita in arcis aut lectulis sive sarcophagis, sed solis lineis tæniatim scissis operta & amicta intulisse monumento. In monumenti lateribus, ut Judæi magistri tradunt, exculpti erant cavi singulis corporibus recipiendis idonei, quibusea immittebantur, sicut erant tæniis vel fasciis velata. Hi cavi in pariete monumenti excavati, in quos veluti tradebatur cadaver, vicem lectorum vel arcularum præbebant, quibus in Græcia corpora defunctorum condi solebant.) Die Grabstätte oder das Grabmahl nennen die Rabinen **קבר** *kever*, d. i. ein Grab / weil man daselbst begräbet / nach der Form aber wirds **מערָה** *mecharah*, oder eine Höhle geheissen. Die Löcher in der Höhlen werden **כוֹסִים** *chochim*, genennet / und der Stein **גֹּלֶל** *golel*. Das Grab selbst / schreibt D. Müller / nennen sie einen Vorhof des Todes. Die Höhlen wurden unter der Erden gebauet / und mit einem Gewölbe oben zugeschlossen / darinnen dann ein Loch wurde offen gelassen / welches mit einem Stein wurde zugeleget. D. Georg. Calixtus am 524 Blate seiner Einhelligkeit / wie dieselbe im Jahr ch. l. c. XXIV. in Quarto zu Halberstadt gedruckt / hält vor wahrscheinlich zu seyn / daß der Stein nicht das ganze Grab / sondern nur vielmehr das Loch / oder die Stätte / darinn der Heiland geleget / geschlossen habe. Weil wenig daran gelegen / ob die andere Löcher ungeschlossen / zumahl das Grab neu / in welchem noch keiner aelegeten. (Certe lapidem, cujus meminit historia Evan-

Evan-

Evangelica, maximè vero simile est advolutum
 fuisse oriforaminis sive conditorii, in quo quiesce-
 bat corpus Domini: Ita enim usus requirebat, ut
 illud conditorium clauderetur sive obstrueretur.
 Parum intererat cætera omnia claudî, præsertim
 cum monumentum esset novum, in quo nondum
 quispiam positus fuerat.) Aus welchem erscheinet /
 wie das Grablegen und Grabeschließen so fest an ein-
 ander hänge. (De Sepulcris Hebræorum agunt
 Cippi Hebraici R. Uri filii Simeonis Latinitate
 donati notisque illustrati à Joh. Henrico Hottinge-
 ro, editi Heydelbergæ c. l. l. c. LIX. in 12. Benja-
 min Tudelenfis in Maflaot, p. m. 42. f. edit. Lug-
 dun. Bat. c. l. l. c. XXXIII. in 8. Ubi vehementer
 errat, cum Templum sepulcri Domini nostri eò lo-
 cò collocat, ubi Aedes sancta quondam structa fuit;
 sed vide Constantinum L'Empereur in notis in Ben-
 jam. p. m. 173. Adde Francisc. Quaresmum in
 Elucidatione Terræ sanctæ, Antverpiæ
 c. l. l. c. XXXIX. edita, Cotovicum in Itinerario,
 Geierum de Ebræorum Luctu c. VI. §. 11. 12. p. m.
 135. extr. sedit. Francofurt. MDCLXXXIII. in 12.)
 Weil der Steingroß war; hat Joseph mit oder
 durch andere denselben *περὸνυλίσας*; (welches Wort
 nur hier und Marc. XV. 46. steht /) gewälzet /
 darumb auch der Syrische es in di. rtelere Zahl
 verwandelt: Sie haben gewälzet. (Syrus apud
 Imman. Tremellium & Martin. Trostium: *Devo-
 lutò lapide magnò objecerunt ostio sepulcri & abi-
 runt.* At apud Ludovic. de Dieu, adducente Wa-
 l. l. c. h. c. Syrus habet: *Et volverunt lapidem, obje-
 cerunt &c.*) Die Ursach war / damit der Leich-
 nam Christi sicher ruhen möchte / und nicht mehr
 von Juden und anderen möchte beschimpffet und übel
 gehan-

gehandelt werden. Lernen dabey / daß / wann
 der gezeugigte Jesus in unsern Herzen beygesetzt
 ist und wohnt / wir unser Herz wol verschließen und
 verwahren müssen / auff daß nicht durch vorfällige
 Sünde und hartnäckige Bosheit Christus darinn
 verunruhiget / beleidet / betrübet / und endlich gar
 daraus gestossen werde / und also uns dieser unschät-
 zbare Schatz entwendet / zeitlich und ewig unglück-
 lich mache. Die Schwester Jesu / die Braut des
 Heylandes ist ein verschlossener Garten / eine verschlos-
 sene Quelle / ein versiegelter Born / Hohel. IV. 12.
 Die ersten Worte : Du bist ein verschlossener
 Garten / hatte der theure und vortreffliche Herr
 D. Abrah. Calovius sel. über seiner Gartenthüre
 hauen lassen / vor welchen Garten ich niemahls sonder
 Ansehen und Betrachtung dieser Worte vorbey ge-
 gangen / da ich zu Wittenberg lernete / wovon ich
 allezeit meinem Gott dancke / daß er mich dahin
 geführet hat. Wer seinen Leib bewahret / und be-
 hält sein Faß in Heiligung und Ehren / nach Ver-
 mahnung des Apostels / 1. Thessalon. IV. 4. bewah-
 ret eine gute anvertraute Schanze : Wer aber sein
 Herz bewahret / behütet der Seelen Schloß und
 Raths-Stube / das Haus der Vernunft und den
 Sitz des Verstandes / ja den Ursprung des Lebens.
 Behüte dein Herz mit allem Fleiß / dann daraus ge-
 het das Leben / sagt Salomo im IV. der Sprüche /
 23. Insonderheit da uns Gott der Heilige Geist
 ein rein Herz / Ps. LI. 12. und ein fleischern Herz /
 Ezech. XI. 19. XXXVI. 26. in der Widergeburch
 geschaffen / und dasselbe zu seiner Wohnung und
 Tempel bereitet hat / ist es Zeit zu sorgen / daß sol-
 ches wol bewahret und durch Glauben / Wachen
 und Gebet wider den Satan / die Welt / und unserm
 eige-

eigenen Fleisch und Blut wol behalten werde. Eines rechtschaffenen Christen Herz muß mit einem solchen Schloß verschlossen seyn / das (wie es Christian Serius unter Gortholds Namen im 1. hundert der zufälligen Andachten / die ich aus seiner eigenen Hand empfangen habe / c. LXVI. p. III. beschreibet / und im II. Theil des Seelen-Schazes / in der XI. Predigt S. 28. am 710. Blat des Franckfurter Drucks / 1681. in 4to. wiederholet) von vielen Reißsen zusammen gesetzt / und mit mancherley Buchstaben bezeichnet / sich nicht eher eröffnen lässet / als biß der Name JESUS auff den Reißsen zu sehen ist / mit der Überschrift:

**Einem nur allein /
Will ich offen seyn.**

Es muß sich von der Welt-Liebe / und allen sündlichen Wesen unbesleckt behalten / es muß ihm leyd seyn / wenn einige unreine Gedanken in ihm aufsteigen / und muß davor wie eine keusche Jungfrau erröthen und erschrecken. Eine gläubige Seele muß allezeit bedencken / wie sie einer so hohen Person vertrauet ist / und dißfalls des Teufels / der Welt / und des Fleisches sündliche Reistungen hochmüthig verachten. Was achtet eine Königinliche vermählte Princessin die Stall-Knechte und Küchen-Jungens mit ihren Unflätereien und Aufzügen? Demnach es aber auch dem HERREN gefallen hat / vor eine Zeitlang unter dem Steine zu liegen / so will es auch uns geziemen unter unserm Stehn im Creutz-Gange still zu stehen oder zu liegen / biß daß Christi und unsere Feinde ihr hungrig / mager und elend Paradis verzehret und aufgefressen haben. Wer JESU dienen will / schreibet eine vornehme Frau über diesen Text / muß sich / wie diese Leute / in Verwältigung

gung

zung des schweren Steins keine Mühe noch Arbeit/
Gefahr noch Plage verdriessen lassen. Mancher
Trübsal, Anfechtung, Kreuz, und Sorgen, Stein
muß hingewälzet werden / ehe man zur Ruhe und zu
JESU kommet. Wie schwer wird manchem sein
Ampt, und Berufs, Stein / daß ihm darüber die
Kräfte vergehen. Immer einer wälzet sich schier
zu Tode an seinem Verlangen, und Vorhabens,
Stein / und kan ihn doch nirgend hinbringen. Ein
ander schiebet seinen Unlust, Stein mit ganzer Macht
dem Grabe zu / und doch vergeblich. Niemand ist/
dem nicht eine Last zu schaffen machet / solche zu Grabe
zu bringen. Gute Christen wohnen stets in den Steinen,
Gassen / und die gottlosen Sacans, Kinder werffen
uns viel Steine in den Weg zum Himmel; Wir
müssen aber gleichwol durch hin. Seelig sind die
die Würffe mit dem leidenden JESU / und die Stei-
ne mit dem todten Heyland gerne tragen und ausste-
hen. Der Glaube vertrauet dem Heyland / und stiehet
nicht vor die stiegende Steine / ist auch gar nicht eigen-
willig noch furchtsam die Versuchungs, Steine aus-
zustehen / oder die Würffe mit verkehrten Mitteln
abzulehnen oder ihnen zu entkommen. Daran sieget
gar wenig / daß der HErr und seine Knechte keinen
Frieden noch Vürgen mit den Steinen kriegen kön-
nen / es muß so seyn / biß wir oben zu dem Hause oh-
ne Steinen kommen / von GOTT erbauet und nicht
mit Händen gemacht / 2. Corinth. V. 1.

Wer fleißig betet / und GOTT traut /
Wird alles / da ihm sonst vor graut /
Mit tapffrem Muth bezwingen /
Sein Sorgen, Stein wird in der
Eil
In tausend Stücke springen. Und

Und gieng davon. Bey Kranken/ Sterbenden und Toden sind die Lebendigen nicht gerne/ bey denen Begrabenen niemand. Der Tod ist der grössste Band- und Ehe-Brecher. Eltern müssen die Kinder/ Kinder die Eltern missen. Die Frau verliert den Mann/ der Mann die Frau. Die fünfß Brüder müssen den sechsten Kranken für ihren Augen lassen dahin sterben/ Luc. XVI. 22. 28. Sieben Männer verliessen dort ihr Weib/ und diß verlohre jene sieben/ Matth. XXII. 25. 26. 27. was Hiob im I. 21. sagt: Ich bin nackter von meiner Mutter Leibe kommen/ nackter werde ich wieder dahin fahren/ bezeuget auch Salomo im V. seines Predigers/ 14. wie er nackter ist von seiner Mutter Leibe kommen/ so fährt er wieder hin/ wie er kommen ist/ und nimmet nichts mit sich von seiner Arbeit in seiner Hand/ wenn er hinfähret. Des Menschen Ankunfft/ ob sie gleich nackter und bloß in diese Welt ist/ ist doch auff gewisser Maß nicht so arm und elend als der Abzug: Es ist wahr/ er bringet nichts überall mit/ aber er trifft doch Leute/ Pflege/ Wartung und Bequemlichkeit an/ und findet Zubereitung: Im Tode aber muß er alles/ und alles ihn verlassen. Dorten bey der Geburt treten Eltern/ Freunde und Nachbarn zu/ und nehmen auff. Hier aber in und nach dem Tode gehet ein jeder davon: Wir singen recht bey der Beerdigung:

**Wir lassen ihn hier schlaffen /
Und gehen daheim unsere Strassen!**

So wir uns das Verlassen und das Hingehen täglich etwas mehr für Augen stelleren/ würde vielleicht die Liebe zum Zeitlichen bey vielen sich vermindern. Wenn gleich der Sterbende alle sein Geschmeide/ Silber/ Geschirr/ schöne Kleider/ köstlichen Haußrath/ und

und was ihm sonst vor diesen sehr wolgefallen und
 lieb gewesen/ ließe bey seinem Abzuge vors Bette brin-
 gen/ wär es doch alles umsonst / da steckt kein Leben
 in / es muß alles zurück bleiben/ du mußt dich dessen al-
 len verzeihen; eben wie dorten die Gefehten Pauli
 all ihr Betreyd ins Meer wurffen/ Geschichtb. XXVII.
 38. Also lieber Mensch wird es mit dir auch gehen/ wenn
 der letzte Sturm deines Lebens aufsteigen wird / du
 wirst eheumäßig alles müssen dahinden lassen / und
 vergnügen seyn / daß du deine Seele nur davon brin-
 gen mögest. Deine köstliche Güter / vornehme
 Freundschaft / Ehren / Aempter / kostbare und vieler
 Müß und Zeit zusammen gebrachte Bücherschaft /
 Kunst / und was dir sonst mag lieb gewesen seyn / wer-
 den hier nichts helfen können / sondern dich verlassen/
 und mit denen davon gehenden nach deinem Tode
 auch darvon gehen.

Schau nur alle Güter an /
 Die dein Herz für Güter hält/
 Keines mit dir gehen kan/
 Wenn du gehest aus der Welt:
 Alles bleibet hinter dir /
 Wenn du trittst ins Grabes-Thür.
 Aber was die Seele nährt/
 Gottes Huld und Christi Blut/
 Wird von keiner Zeit verzehrt/
 Ist und bleibet allzeit gut;
 Erden-Gut zerfällt und bricht/
 Seelen-Gut das schwindet nicht.

Die